



Ausstellung im Gelben Haus in Flims

Hotelarchitektur einst ...



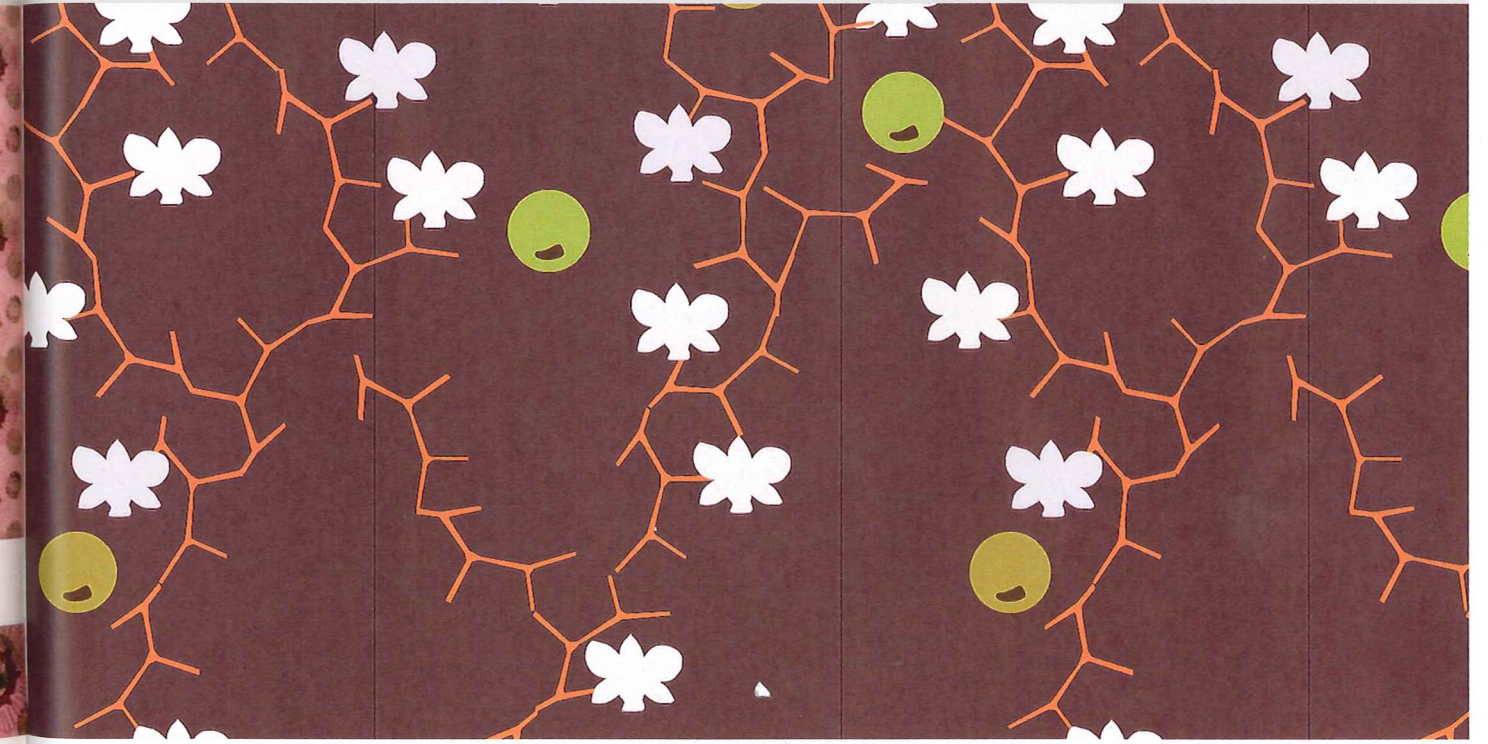
Im Juli hat das Haus der Farbe zusammen mit der Kuratorin des «Gelben Hauses» in Flims einen Wettbewerb für einen Tapetenentwurf initiiert. Die Siegertapete wird die Ausstellungswände des «Gelben Hauses» zieren.

Von Carmen Kiser, Cordula Seger, Lino Sibillano und Stefanie Wettstein*

Aus Anlass der nächsten thematischen Ausstellung im «Gelben Haus» in Flims organisierte das Haus der Farbe im Juli 2008 zusammen mit der Ausstellungskuratorin Cordula Seger einen Wettbewerb für einen Tapetenentwurf. Dieser wurde in einer von der Künstlerin Vreni Spieser geleiteten Intensivwoche «Ornament» zum Thema gemacht und brachte insgesamt 15 Vorschläge hervor. Die Siegertapete wird als Element der Ausstellung «Wie es dem Gast gefällt» die Wände des



... und jetzt



«Gelben Hauses» in Flims zieren. Sie soll eine Grandhotel-Atmosphäre schaffen, wie sie sich die Leute schon seit jeher in einem Hotel wünschen: prächtiger, ausgefallener und verspielter als zu Hause. Die Tapete wird das weisse «Gelbe Haus» für einige Monate wieder in Farbe tauchen und über die bedruckten Fenster auch in den Aussenraum wirken. Der Passant spürt so, dass der schlichte Bau neue Inhalte birgt. Das Siegerprojekt «Pomme» stammt von Rebekka Huber (Zürich). Sie liess sich im

«Waldhaus Flims» vom Panorama-Speisesaal inspirieren, der in den 70er-Jahren an den Jugendstil-Pavillon angebaut worden war. Der eindruckliche Saal mit den verspiegelten Säulen, den geometrischen Deckenverkleidungen und dem eigenwilligen Kronleuchter hat nichts mit der Duftigkeit des Jugendstils gemein und vermittelt doch einen eigenen, vielleicht etwas aus der Mode gekommenen Glanz. Rebekka Huber kombiniert in ihrem Entwurf das Vorgefundene – Kronleuchter-

Jury-Mitglieder

Thomas Bruggisser, Grafiker; Regula Kern, Haus der Farbe; Carmen Kiser, kuratorische Assistenz von Cordula Seger; Christoph Sauter, Ausstellungsarchitekt; Lino Sibillano, Koschulleiter Haus der Farbe; Vreni Spieser, Künstlerin; Brigitta Weber, Geschäftsleiterin Hurter Tapeten; Stefanie Wettstein, Koschulleiterin Haus der Farbe; Dagmara Zukowska, Ausstellungsarchitektin.

kugeln und Orchideenblüten –, sie verfremdet und abstrahiert. Mit Schablontechnik werden die Elemente in eine figurative Tapete verwandelt, die das Publikum in eine andere Welt entführt. Die Jury zeigte sich begeistert von der Kombination von alter und neuer Technik, die mit Schablonierung und anschliessender Digitalisierung erreicht wird. Die intellektuelle Leistung der Interpretation von Grandhotel-Elementen in völlig neuem Kontext überzeugt. Aus dieser Arbeit entsteht etwas Neues, das zwischen den Zeiten und Stilen zu schweben scheint.

Grosse Gestaltungsmöglichkeiten

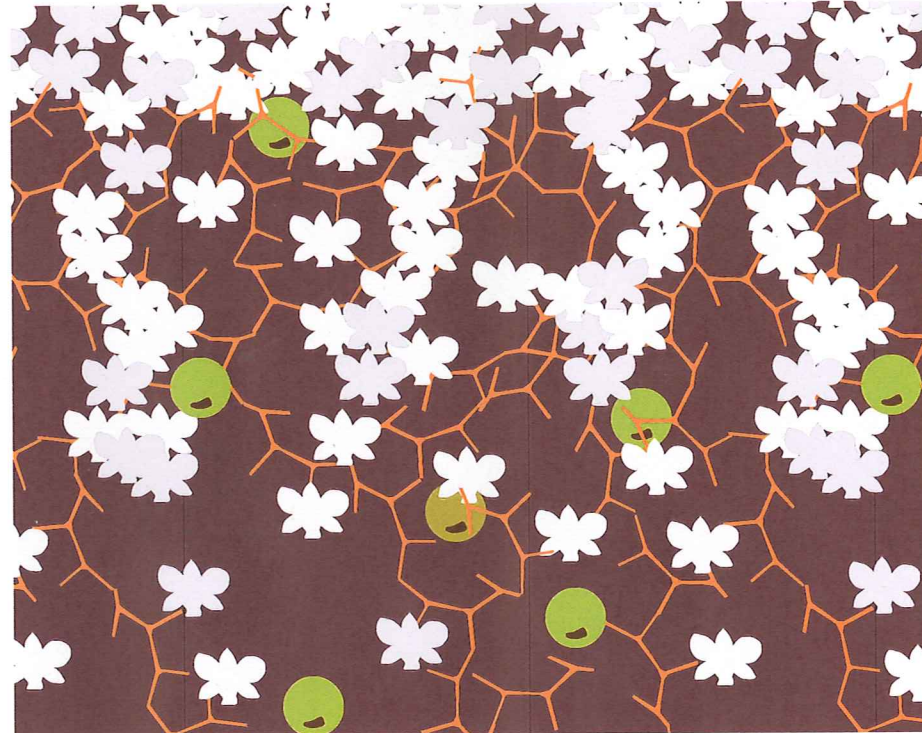
«Bel-Tapis/Belle-Fleur» von Ann Hagnauer (Brugg) spielt mit zwei Tapetensujets, die in verschiedenen Varianten kombiniert werden können. Der Entwurf thematisiert die Innenwelt – den Teppich – sowie die Aussenwelt – die Alpenblumen – im gelben Muster. Die Jury lobt die Arbeit als sehr reif, sie überzeugt in ihrer Ausführung und durch die intellektuelle Leistung. Der Tapetenvorschlag würde der Ausstellung einen Rahmen bieten, der weder ablenkend noch banal ist. Interessant sind die Gestaltungsmöglichkeiten, die sich dank der zwei kombinierbaren Tapeten bieten.

Die Arbeit von Anita Heeb (Winterthur) zeugt von einer intensiven Auseinandersetzung mit historischen Schablonen und Vorlagen aus dem Kulturarchiv in Samedan. Besonders schön ist die Kombination der vertikalen Negativschablone auf tiefrotem Grund, die nur als Schatten sichtbar ist, mit dem schwingenden Blumenband in Hellblau. Während die vertikalen Schatten den Raum optisch vergrössern, hat das Band den schönen Nebeneffekt, dass es den Besucher durch den Raum führen kann.

Kränklich-morbides Rosa

Für ihre Arbeit «Zartrosa» hat Tatiana Witte (Männedorf) ein Blumenmotiv aus einem Hotel abstrahiert. Das Motiv wird zusätzlich verfremdet, indem das Muster von Stockwerk zu Stockwerk grösser wird. Die Tapetenvorlage überzeugt durch ihre Auseinandersetzung mit dem Thema Tourismus (Blümchen, Sonnenmotiv) und ihre Farbwahl, ein kränklich-morbides Rosa, das gut zu Kurhäusern und Grandhotels passt. ■

*Carmen Kiser, Cordula Seger, Lino Sibillano und Stefanie Wettstein fungierten beim Wettbewerb als Jury-Mitglieder.



Das Siegerprojekt «Pomme» von Rebekka Huber.

NACHGEFRAGT

Der Ausstellungsbesucher wird bei seiner Ankunft im Gelben Haus mit einem aufgeklappten historischen Schrankkoffer empfangen. Was hat die Ausstellung im Gepäck?

Die Ausstellung schöpft, wie die Welt der Hotels nahelegt, aus dem Vollen. Fotos, Prospekte, Ansichtskarten, wunderschöne historische Pläne, aber auch Lampen, Sessel oder etwa ein original verschnürtes Aktienpaket von 1908 erzählen Geschichten. Dabei werden zehn Hotelbiographien aus Graubünden vorgestellt, die für eine bestimmte Haltung und ein besonderes Geschick einstehen. Graubünden hat eine lange Hoteltradition und schöne alte Hotels, um die sich viele Geschichten ranken. Sie sind ein Stück weit auch Theaterkulisse.

Wie schlagen Sie den Bogen von einst zu heute?

Wer sich für die verschiedenen Strategien interessiert, wie ein Hotel heute erfolgreich geführt werden kann, muss die Geschichte verstehen. Das «Waldhaus» in Sils etwa wirbt mit «A family affair since 1908» und lebt die eigene Geschichte, was die Gäste ganz besonders schätzen. Oder beim «Kur-

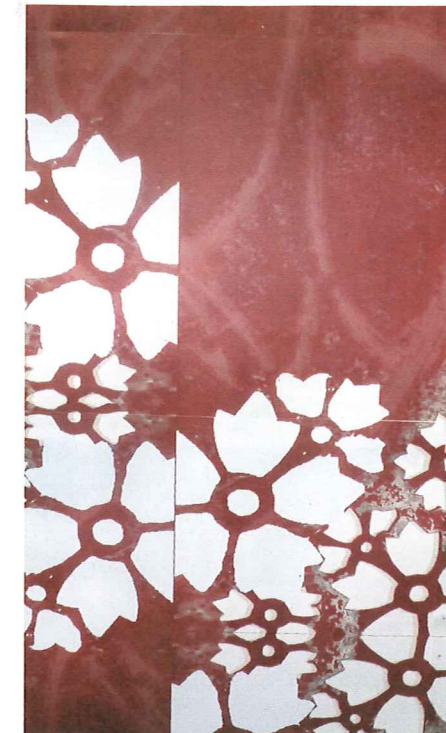
haus Bergün» wird bei der Restaurierung und Renovation bewusst die Patina des Hauses gepflegt. Aber auch ein neues Hotelkonzept wie das «Cube» in Savognin lässt sich über die Geschichte erschliessen: Wie früher in den alten Grandhotels spielt sich dort alles Leben in der öffentlichen Halle ab, die Zimmer sind bescheiden und dienen nur dem kurzen Schlaf.

Hotelarchitektur heute: Es gibt ja besondere, grossartige Projekte, wie etwa der Hotelurm Schatzalp in Davos. Was zeigen Sie uns über die grossen Entwürfe?

Die «Schatzalp» ist natürlich Thema. Dabei interessiert uns besonders, wie grossartige und gross gedachte Architektur mit Leben gefüllt wird. Auch das «Tschuggen Grand Hotel» in Arosa ist präsent, das dem Unternehmer und Hotelmäzen Karl-Heinz Kipp gehört und mit dem Spa von Mario Botta Furore macht. Auch hier versuchen wir einen neuen, einen anderen Blick auf das Haus zu werfen. Spannend ist nämlich zu betrachten, wie ein funktionalistischer Bau aus den frühen 70er-Jahren, der eher an ein Spital erinnert, ein üppiges Grandhotel-Gefühl zu vermitteln vermag.



Ann Hagnauer: «Bel-Tapis/Belle-Fleur».



Projekt von Anita Heeb.



Tatiana Witte: «Zartrosa».

Bilder: Dagmara Zukowska

... BEI CORDULA SEGER, KURATORIN DER AUSSTELLUNG

Heute haben viele Tourismusorte das Problem, dass sie zu viele kalte Ferienwohnungsbetten haben und zu wenige warme Hotelbetten. Wird dies ebenso an der Ausstellung thematisiert?

Die Beschäftigung mit dem sich im Bau befindlichen «Rockresort» von Laax greift das Thema auf. Daneben wird aber auch das Projekt «The Murezzan» von Lord Norman Foster vorgestellt; hierfür wurden im Herzen von St. Moritz zwei gut funktionierende Vier-Sterne-Hotels in Zweitwohnungen umgebaut. «The Murezzan» hat gute, aber auch schlechte Seiten. Entsprechend vielschichtig wird die Problematik der Zweitwohnungen diskutiert. Hierzu will die Ausstellung einen konstruktiven Beitrag leisten.

Wie gefällt es dem Gast heute?

Der Gast von heute liebt das Besondere, das Individuelle, das Einmalige und will, wenn er nach Hause kommt, eine Geschichte erzählen können. Und Geschichte und Geschichten zeichnen die Hotellerie in Graubünden ganz besonders aus; das ist mitunter spannend wie ein Krimi, wenn das «Wald-

haus Vulpera» niederbrennt und der Brandstifter bis heute nicht gefasst wird, oder anrührend wie ein Märchen, wenn das «Kurhaus Bergün» nach 50 Jahren aus seinem Dornröschenschlaf wachgeküsst wird.

Warum sollte man die Ausstellung im Gelben Haus unbedingt besuchen?

Weil man nicht nur viel über Hotels erfährt, sondern durch die Ausstellungarchitektur von Christoph Sauter atmosphärisch ins Thema hineingezogen wird. Ein üppiger Teppich mit Hotelmotiven wie auch eine eigens entworfene Tapete verführen das Augé, und im obersten Geschoss sitzt man auf originalen Sesseln unter einem Hotellampenhimmel und erfährt in zehn Kurzfilmen, warum hinter jedem Hotel ein Traum steht.

Vernissage: 13. Dezember, 17 Uhr. In der Wintersaison ist die Ausstellung vom 14. Dezember bis 19. April 2009 zu sehen. In der Sommersaison ist sie vom 27. Juni bis 18. Oktober geöffnet.
Öffnungszeiten:
Dienstag bis Sonntag, 14 bis 18 Uhr (an Feiertagen auch montags).
Infos: www.dasgelbehaus.ch

Architektur und Oberfläche

Von Januar bis März organisiert das Haus der Farbe einen speziell für Architekten konzipierten Kurs zum Thema «Architektur und Oberfläche». Fachleute erhalten einen Überblick über Farbmaterialien und Untergründe am Bau. Sie stellen selber Materialmuster her und erhalten dazu entsprechende Unterlagen und Merkblätter. Ausserdem werden die notwendigen Informationen vermittelt, um detaillierte Ausschreibungstexte für die jeweiligen Farbmaterialien, Anstriche und Verputze zu verfassen. Nach Abschluss des vierteiligen Kurses sind sie in der Lage, die richtigen Fragen im Zusammenhang mit Verputz und Farbe zu stellen, und sie können am Bau verarbeitete Materialien erkennen.

Der Kurs ist vierteilig und umfasst folgende Themen: Pigmente und Farberstellung, mineralische Farben und Gestaltungsmittel, Verputze und Untergründe sowie organische Farben und Gestaltungsmittel.

Der nächste Intensivkurs «Ornament und Architektur» mit Vreni Spieser findet vom 13. bis 18. Juli im Haus der Farbe statt.

Informationen zum Kursangebot: Haus der Farbe, Höhere Fachschule für Farbgestaltung, Zürich, Tel. 044 493 40 93, www.hausderfarbe.ch